

DIE AUTONOMIE

Abonnements-Preis PER QUARTAL

Für England	10d.
" Deutschland	80 Pf.
" Oesterreich	50 Kr.
" Frankreich, Belgien und die Schweiz	1 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ

Erscheint alle vierzehn Tage

Abonnements und Briefe

sind in Ermangelung von Vertrauens-Adressen zu richten an:

R. GUNDERSEN,
96, WARDOUR STREET, SOHO SQUARE,
LONDON, W.

No. 14. II. Jahrg.

London, den 7. Mai 1887

Preis per No. 1d.

Zur Beachtung!

Wir ersuchen alle Freunde und Genossen, uns von allen wichtigen Vorkommnissen der Arbeiterbewegung, soweit dieselben zur Veröffentlichung geeignet sind, sofort direkt oder durch ihre Vertrauensperson Mittheilung zu machen.

Mit anarchistischem Gruss

DIE REDACTION.

Revolutionäre Propaganda.

II.

Sehr häufig wird uns Anarchisten von den "Glacéhandschuh"-Sozialisten und den wissenschaftlichen Pomade-Revolutionären der Vorwurf gemacht: wir seien zu "hastig," zu ungeduldig, wir wollten die Revolution "machen:" bevor sich die Revolution vollziehe, müsse sich dieselbe erst faktisch in den Köpfen, d. h. in den Ideen der Menschen vollzogen haben.

Kein Vorwurf trifft uns ungerechter und unbegründeter als gerade dieser. Denn gerade wir Anarchisten suchen mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln diese "geistige Revolution" zu befördern. Nachdem wir aus der Analyse der bestehenden Gesellschaft erkannt, dass künstlich gepflegte Vorurtheile und Unverstand der Völker die mächtigsten Factoren zur Erhaltung der herrschenden Ungerechtigkeiten sind, haben wir es als unsere (und jeden aufrichtigen Sozialisten) vornehmste Pflicht gehalten, dieselben in Wort und That zu bekämpfen. Gerade wir Anarchisten sind es, welche fort und fort darauf hingewiesen, dass das Heil der Menschheit nicht in einem Formenwechsel der bestehenden Gesellschaft gefunden werden kann, dass die Völker die Nothwendigkeit einer gründlichen Vernichtung des bestehenden Gesellschaftssystems erkannt haben müssen, um zur wahren Freiheit und Gleichberechtigung aller Menschen gelangen zu können.

Indem wir unter den Enterbten und Geknechteten das Evangelium der Menschwerdung, der Freiheit predigen, suchen wir auch gleichzeitig den unversöhnlichsten Hass gegen die bestehende Gesellschaft, gegen alle Herrschaft in ihre Herzen zu pflanzen.

Wir suchen aber das herrschende System nicht nur durch die theoretische Negation, sondern, wo sich uns immer eine Gelegenheit bietet, nach Kräften mit aktivem Widerstand und Zerstörung zu bekämpfen, um so dem

Volke die Mittel und Wege zu seiner Befreiung zu zeigen.

Würden bei den Menschen nicht die kleinen, engherzigen, selbstüchtigen persönlichen Interessen eine so grosse Rolle spielen, so würde sich das bisher Gesagte ganz von selbst verstehen. Wer immer die bestehende Gesellschaft vom sozialistischen Standpunkte kritisiert, könnte keinen Augenblick den unzertrennlichen Zusammenhang des ganzen Systems vergessen und müsste daher stets zu der logischen Schlussfolgerung kommen: dass das einzige Mittel seine Wirkungen zu verhindern, oder doch abzuschwächen, in dessen vollständiger Vernichtung besteht.

Würde jeder Sozialist in seiner Propaganda nur diesen Standpunkt der Negation gegenüber dem Bestehenden consequent festhalten, so würde dies allein schon auf die Volksmassen einen unberechenbaren revolutionären Einfluss zur Folge haben. Die Macht der That, welche sich in so empfindlicher Weise bei jedem Einzelnen im Volke fühlbar machen, würde täglich, stündlich die Richtigkeit der sozialistischen Lehren bekräftigen und sozusagen greifbar bestätigen.

Diese Propaganda der Negation erfordert jedoch einen hohen Grad von Energie und Selbstverläugnung, wenn sie, wie gesagt, consequent betrieben werden soll. Weder Schmeicheleien noch Drohungen, weder Conzessionen noch Repressionen, kurz alle Verführungs- und Gewaltmittel der herrschenden Klassen dürfen den wahren Sozialisten nicht von seinem Standpunkte der Negation abbringen. Er muss auf alle Eventualitäten vorbereitet, unentwegt und unerschrocken die ihm entgegen gestellten Hindernisse zu überwinden suchen. Wo immer die herrschende Klasse das Volk für Palliativen oder "Reformen" zu gewinnen sucht, haben die Sozialisten die Pflicht, dem Volke deren Nichtigkeit zu beweisen. Die grosse Masse wird vielleicht — oder sehr wahrscheinlich — Anfangs den Sozialisten nicht glauben; in ihren Vorurtheilen fanatisirt, dieselben verhöhnen, zurückstossen, wie es die englischen Arbeiter noch vor 4 bis 5 Jahren mit den sozialistischen Agitatoren machten; aber immer wird sie sich nach kurzer Zeit der Enttäuschung der Worte ihrer verkannten Freunde erinnern, bis sie durch die Macht der That, von der Unverbesserlichkeit der bestehenden Gesellschaft selbst überzeugt wird.

Einmal diese Ueberzeugung gewonnen, entspringt der Wunsch nach Beseitigung des Bestehenden, und mit diesem der aktive Wider-

stand gegen dasselbe ganz von selbst. Die anarchistische Bewegung zeigt dies zur Genüge. Zu Anfang, als die Anarchisten noch schwach an Zahl, vereinzelt in den verschiedenen Organisationen standen, bestand ihre Propaganda ausschliesslich in der theoretischen Negation des Bestehenden. Sobald ihre Ideen jedoch in den Massen feste Wurzeln gefasst, wurden sie unwillkürlich durch die, ihrer theoretischen Propaganda von den herrschenden Klassen entgegengesetzten Schwierigkeiten zum aktiven Widerstande gedrängt. Es ist dies eine unter den bestehenden Verhältnissen nothwendige Entwicklung der Dinge.

Im Verhältniss wie die Ueberzeugung von der Unverbesserlichkeit des Bestehenden im Menschen reift, fühlt sich auch jeder Einzelne mehr oder weniger zum aktiven Widerstande gegen dasselbe aufgereizt und dieser Widerstand kommt, je nach Umständen, individuell oder kollektiv zum Ausdruck. Die herrschende Klasse fühlt dabei instinktiv den Todfeind ihrer Parasitenexistenz und setzt alle ihre Machtmittel in Bewegung, denselben zu vernichten. Der Zersetzungsprozess wird damit nur beschleunigt. Verstärkter Druck erzeugt verstärkten Gegendruck, bis die Catastrophe erfolgt.

Wir haben also vor den reaktionären Massregeln der herrschenden Klassen nicht zurückzuschrecken. In der That dienen dieselben schliesslich — ungewollt — nur der Sache der Revolution. Die wahren Revolutionäre haben sogar die Pflicht, unbekümmert um das Gezeter des politischen Demagogen-thums, die herrschende Klasse zum nackten brutalen Despotismus zu zwingen, um ihr so die heuchlerische Maske herabzureissen und sie dem Volke in ihrer ganzen Scheusslichkeit — ihrer wahren Gestalt — zu zeigen.

Es werden dabei viele Opfer fallen, sie sind aber unvermeidlich, denn solange die Volksmassen nicht mit Gewalt die ganze Ungeheuerlichkeit der bestehenden Gesellschaftsordnung erkannt, macht es keine Anstrengungen dieselbe zu beseitigen. Es lässt sich so lange immer und immer wieder täuschen.

Es werden viele Schwachherzige und Feiglinge der Sache untreu werden, aber die Revolutionen werden nicht von Feiglingen geschlagen.

Die Demagogen werden über "Handlanger der Reaktion etc." jammern, allein ihr Gezeter vermag die brausende Fluth der Revolution nicht mehr zu beschwichtigen.

"Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen!"

„Wir verabscheuen den Mord in jeder Form.“

Diesen Ausspruch hören und lesen wir immer und immer wieder von Solchen, welche sich berufen fühlen die Arbeiter aufzuklären, sie auf ihre Klasseninteressen aufmerksam zu machen, was sie jedoch nicht können, ohne zu gleicher Zeit den Klassenhass in denselben zu erwecken; denn, welcher Arbeiter muss sich nicht durchdrungen fühlen vom bittersten Hass, wenn es ihm klar wird, was er sein sollte, sein könnte, in einem auf Freiheit und Gerechtigkeit beruhenden Gesellschaftssystem, und was er in der That heute ist; wenn es ihm klar wird, wie er durch den Eigennutz und die Herrschsucht Anderer bis zum Thier herabgewürdigt wird? Wenn er sich alle die seit Jahrtausenden an den Armen und Enterbten verübten Greuelthaten vor Augen führt, ganz besonders aber den durch den Kapitalismus bis heute an dem Proletariat verübten tausendfachen Mord in jeder Form?

Wir erinnern hier nur an die Blutgesetze in England, wonach die Expropriirten, von ihrem Stückchen Land Vertriebenen, ihrer Existenzmittel völlig beraubt, auf dem Bettel ertappt, gepeitscht, gebrandmarkt, verstümmelt und zuletzt hingerichtet wurden; wie sie also faktisch für die an ihnen selbst begangenen Verbrechen verantwortlich gemacht und bestraft wurden.

Wir erinnern daran, wie in demselben Lande einzelne Individuen sich anmassen durften, Tausende Proletarier von ihrer Scholle zu vertreiben, ihre Hütten niederzubrennen, unbekümmert ob einige derselben ihren Tod in den Flammen fanden — um Schafe an ihre Stelle zu setzen.

Wir erinnern ferner an die im zarten Jugendalter in die Industrie hereingezogenen physisch und moralisch Verkrüppelten und langsam Hingemordeten; an die vielen durch Unfälle — hervorgerufen durch den Eigennutz des Kapitalisten, der die zu den nöthigen Vorsichtsmassregeln erforderlichen Kosten scheut — Getödteten.

Wir erinnern endlich an alle die Hingemordeten im Kampfe für Freiheit und Recht, auf offenem Schlachtfelde, auf dem Schafott oder im Kerker; an die Gemordeten sogar in Lohnkämpfen, Wählerversammlungen u. s. w.

Die herrschenden Klassen schrecken, wie wir sehen, vor keinem Mitleid zurück, wenn es gilt, ihre selbstsüchtigen Interessen zu wahren — denn das Gemeinwohl spielt bei ihnen keine Rolle — alles Menschlichkeitsgefühl ist bei ihnen ausgestorben. Wäre dies nicht der Fall, hätten sie wirklich noch menschliche Herzen, sie müssten Angesichts ihrer Unthaten vor lauter Scham sich selbst entleiben. Die Sünden, theils von ihnen gutgeheissen, theils selbst begangen an der darbenenden Menschheit, sind schon zu gross, um nicht fürchterliche Rache zu fordern; und tagtäglich sehen wir, wie sie Verbrechen auf Verbrechen häufen, wie sie immer tiefer im Proletarierblute waten.

Wahrlich! es muss einer eine starke Dosis christlicher Moral zu sich genommen haben, jener Hundedemuth, wie sie der Jugend durch die Worte: „Schlägt dir jemand auf die rechte Backe, so halte ihm die linke auch dar,“ oder: „Liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen“ u. s. w. eingeprägt wird; jener Lehre, wie sie entnervend auf die Menschheit nicht gedacht werden kann,*) macht er es sich nicht zur Aufgabe, an dem Vernichtungswerk dieser Bestien in Menschengestalt theilzunehmen. O, möchten doch jene Hünengestalten wieder auferstehen, jene urwüchsigen „Barbaren,“ welche einst mit riesiger Faust

das grosse Römerreich in Trümmer schlugen. Die heutige Generation ist kaum mehr fähig ihre heiligsten Menschenrechte selbst zu erkämpfen. Die heutige Generation sagen wir? Nicht doch! Es sind ja nur Jene, welchen, trotzdem sie vielleicht oberflächlich Materialisten, diese alle Leidenschaften vernichtende Moral in allen Gliedern steckt; jene philosophisch Angekränkelten, die Alles mit Glacéhandschuhen anfassen möchten, die dem Volke Hass und Verachtung predigen, ihm aber zu gleicher Zeit anrathen, ihren Groll zu verschlucken, um schliesslich daran zu ersticken.

Noch lebt in den Volksmassen ein Geist, wenn auch noch schlummernd, der, wenn er gereizt wird, dreinschlägt, welcher ganz dazu geeignet ist, auch den letzten Rest der Tyrannei zu vernichten. Nach diesem Vernichtungswerk, wenn sich die Menschheit des ewigen Friedens und Wohlstandes erfreuen wird, werden auch wir in die Worte mit einstimmen: „Wir verabscheuen den Mord in jeder Form.“ Heute aber, wo die Tyrannen jede freiheitliche Regung der Völker mit Gewalt unterdrücken, machen wir uns die Worte des Dichters zum Wahlspruch:

„Wir färben roth, wir färben gut,
Wir färben mit Tyrannenblut!“

Y.

Schöne Seelen finden sich!

Wie wir dem „S.-D.“ entnehmen, ist der grosse sozialdemokratische belgische Agitator Defuisseaux aus der belgischen Partei von seinen Cumpen hinausgegangen worden. Derselbe ist nun, nach dem „S.-D.“ ein grosser „Maulrevolutionär,“ welcher „die belgische Arbeiter-Partei zum Fusschemel seiner Grösse machen wollte;“ „seine Unkenntnis der sozialistischen Grundsätze und der Nationalökonomie durch Phrasen zu verdecken suchte“ u. s. w. Als derselbe Defuisseaux aber voriges Jahr nach den Hungerrevolten in der Borinage durch Pamphlete, wie der „Arbeitercatechismus,“ und in der sozialdemokratischen Presse in der gemeinsten Weise (wir haben nie Gemeineres gelesen) gegen die Anarchisten zu Felde zog, da war Defuisseaux der glänzendste Stern am sozialdemokratischen Himmel. Und doch hat der „S.-D.“ die Stirne, seinen Lesern vorzulügen, D. habe den Arbeitern „anarchistischen Dunst“ vorgemacht!

Sozialdemokratischer Wahl- und Reformschwindel-„Dunst“ war es.

Einige Probchen aus dem Defuisseaux'schen „Catechismus“ werden zeigen, was für „Dunst“ seine Propaganda war.

Frage: Was ist ein Anarchist?

Antwort: Ein Mensch, der alles zerstören und die Unordnung herrschen lassen will.

F.: Wollen die Anarchisten das allgemeine Wahlrecht?

A.: Nein!

F.: Warum wollen sie die Erhaltung des Klassenwahlsystems?*)

A.: Weil der Bestand einer solchen Ungerechtigkeit eine permanente Ursache zur Unordnung ist.

F.: Die Anarchisten sind dann wohl auch die Allirten der Katholisch-Konservativen und Liberalen?

A.: Ja wohl! Aber sie suchen immer diese monströse Allianz zu verbergen....

F.: Das allgemeine Stimmrecht ist dann wohl auch eine grosse Garantie der Ordnung und Gerechtigkeit?

A.: Gewiss! die grösste von allen, denn das Volk nimmt keine Zuflucht mehr zur rohen Gewalt, wenn es eine legale Macht hat....

Und so weiter mit Gracie.

Wir überlassen es den Lesern darüber zu urtheilen, welche Stirne dazu gehört, solch einen Dreckfink den Anarchisten an die Rockschösse zu hängen. Den mag sich das Züricher Orakel ganz ruhig für sich behalten „Schöne Seelen finden sich.“

Wie man den Anarchismus sachlich bekämpft

hat wieder einmal so recht deutlich der Züricher „S.-D.“ gezeigt. Seit langer Zeit beschäftigt sich unser Bruderorgan der „Révolté“ mit den Fragen über die zukünftige Gesellschaft auf anarchistischer Basis. Diese ausgezeichnete Artikelserie (welche gewissermassen eine Fortsetzung der in Buchform erschienenen früheren Artikel: „Paroles d'un Révolté,“ aus der Feder des Genossen P. Krapotkin bilden) ist für Jeden, der sich für die Lösung der sozialen Fragen interessirt, ebenso interessant wie lehrreich. Ohne jemals auf die schiefe Ebene des Doktrinarismus zu gerathen — wie dies in solchen Fragen bei so vielen Anderen der Fall ist — sucht der Verfasser, ausgerüstet mit einem aussergewöhnlich klaren Blick und tiefem umfangreichen Wissen, die natürlichen psychologischen und sozialologischen Gesetze des menschlichen Gesellschaftslebens festzustellen, um daraus die Basis einer wirklich freien, gerechten Gesellschaftsorganisation zu finden: die Anarchie in ihrer vollsten und edelsten Bedeutung. Und vergebens suchen wir in der gesamten sozialistischen Literatur nach einer zweiten Arbeit über diese Fragen der zukünftigen Gesellschaftsform, welche gleich diesen Artikeln frei von Vorurtheilen und utopischen Schwärmereien, auf wissenschaftliche Gründlichkeit und praktische Popularität Anspruch machen könnte.

Unter anderen brachte nun der „Révolté“ in seiner Nummer 50 einen Artikel über die „freie Vereinbarung,“ worin der Verfasser an der Hand eines frappanten Beispiels: des internationalen Eisenbahnverkehrs, den Beweis liefert, wie sich selbst heute, in dieser von Autorität und Selbstsucht durchtressenen Gesellschaft, die wichtigsten Beziehungen der verschiedenen Völker untereinander, ohne die Intervention der alles regelnden Staatsgewalt — resp. trotz derselben — durch freie Vereinbarung — entsprungen aus allgemein empfundenen Bedürfnissen — regelt.

Diesen Artikel benützt nun das Orakel des „wissenschaftlichen“ Sozialismus, um den Anarchismus *ad absurdum* zu weisen. Zu diesem Zwecke brachte der „S.-D.“ — um seine „Objektivität“ zu zeigen — eine wörtliche Uebersetzung des ganzen Artikels? — Oh nein! Soweit geht seine Objektivität nicht; sondern eine Uebersetzung der Hälfte desselben, welcher den internationalen Eisenbahnverkehr zur Illustration des *nicht über-setzten* Theiles als Beispiel demonstriert.

Es ist dies die immer gebrauchte, altbekannte Manier der „wissenschaftlichen“ Sozialisten, den ihnen so verhassten Anarchismus zu bekämpfen. Die anarchistische Literatur wurde von diesen Zukunfts tyrannen, gleich den anarchistischen Agitatoren, mit fanatischer Intoleranz auf die „schwarze Liste“ gestellt. Wer trotz dieser geistigen Zensur — wenn auch nur ab und zu — anarchistische Schriften las, wurde gleich den von den herrschenden Klassen des „Hochverraths“ oder des „Umsturzes“ Verdächtigten mit ängstlicher Sorgfalt parteipolizeilich überwacht und geboycottet.

Hie und da riss man einen Satz aus einem Artikel, aus einer Schrift aus dem Zusammenhange heraus, entstellte, verdrehte seinen Sinn zu einer Caricatur, und darüber fiel man her, wie ein Rudel hungriger Hunde über einen auf der Strasse gefundenen Knochen. Genau so wie es die herrschenden Klassen mit dem Sozialismus überhaupt machen. Ebenso

*) Zu unserem grössten Erstaunen wurden wir schon öfter gewahr, wie man den angeblichen Stifter dieser Lehre einiger communistischer Grundsätze wegen als Revolutionär, als Anarchisten hinzustellen sucht.

*) Man beachte diese impertinente Unterschiebung, als „wollten“ die Anarchisten das Klassenwahlsystem, weil sie das allgemeine Wahlrecht wie überhaupt jede Wahl verwerfen.

verhält es sich wieder mit der hier vorliegenden "Kritik."

Die letzte Nummer des "Révolté" enthält bereits eine Antwort. Dieselbe dürfte jedoch den "S.-D." keineswegs befriedigen; oder, was noch wahrscheinlicher ist, aufs neue Anlass zu höhnischen Bemerkungen geben. Nicht, weil die Antwort des "R." etwa nicht befriedigend ist — im Gegentheil! — sondern weil es dem "S.-D." an dem guten Willen mangelt, die darin enthaltenen Ideen und Gründe dafür anzuerkennen.

Wir werden in unserer nächsten Nummer auf die beiderseitigen Ausführungen eingehender zurückkommen.

Briefe aus Frankreich.

Die Stadtrathswahlen, die den 8. d. M. stattfinden werden, beschäftigen jetzt Alles, was sich Collectivist oder Possibilist nennt. Besonders sind es die Letzteren, die alle Strassenecken mit ihren Manifesten beschmutzen und die Gehirne der Arbeiter verkleistern wollen. Die Kandidaten sind für alle Stadtviertel aufgestellt und es ist zu hoffen, dass ihre Niederlage sicher sein wird. Selbstverständlich ist es Paul Brousse, der einstige Anarchist, der zuerst kandidirt; hat er doch seine Ideen deshalb aufgegeben, um seinen Ehrgeiz und seine Habgier zu befriedigen. Zu bedauern ist nur, dass unter diesen Schurken, die die Frechheit haben, Andere vertreten zu wollen, sich auch Leute befinden, die es mit der Sache des Volkes ernst meinen, oder doch wenigstens als Solche gelten. Ich meine damit die Bürger Avronsart und Boicervoise. Letzterer gehört den unabhängigen Sozialisten an.

Apropos der sogenannten unabhängigen (indépendants) Sozialisten, die in allen Ländern existiren und dem Scheine nach auf dem Wege zum Anarchismus sind, möchte ich den Genossen meine Erfahrung mittheilen, die gerade das Gegentheil bewiesen hat. Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns, ist ein altes Sprichwort, das vielfach wahr ist. Und in der That kann es ebensowenig einen unabhängigen Sozialisten geben, wie es einen unabhängigen Naturforscher geben kann, der sich Anhänger zweier entgegengesetzter Theorien erklären soll. Man erkläre mir, wie man so ein Zwitterding sich vorstellen kann, das einerseits den Stimmkasten als das Orakel der Menschheit ansieht und andererseits sich als Anhänger der Propaganda der That erklärt! Man bemerke nur, dass alle diese Herren, trotz ihrer vorgeblichen Sympathie für unsere Ideen und ihrer sogenannten Unabhängigkeit, sich immer mit dem Wahlschwindel abgeben und niemals etwas wahrhaft revolutionäres thun. Man kann noch eher einen Solchen "unabhängig" heissen, der weder für die anarchistische noch für die anderen Schulen thätig ist, der andere Fall ist Betrug und Schwindel.

In der letzteren Zeit sind hier Proklamationen und Gegenproklamationen unter den russischen Revolutionären verbreitet worden. Die ersteren klagen die Bürger P. Lovroff und Tikomiroff an: zu gemässigt in ihrer Propaganda zu sein; die letzteren besagen, dass die Personen, die die Proklamation verbreitet haben, Spione der russischen Regierung seien. Nun, obgleich ich die Bürger Lovroff und Tikomiroff sehr hoch schätze und es andererseits sicher ist, dass die Regierungen ihre Helfershelfer in die Reihen der Revolutionäre einzuschmuggeln suchen, so ist es doch auch möglich, dass es hier nicht der Fall ist, besonders da wir wissen, dass, so oft in einer Gruppe, die disciplinär vorgeht, wie es bei den russischen Genossen der Fall ist, sich Verschiedene herausnehmen, selbstständig oder mehr energisch zu handeln, die-ebenen als Spione verschrien werden. Es wäre daher

wünschenswerth, dass die Genossen, die in Genf leben, wo dieser Streit ausbrach, uns Näheres darüber mittheilen möchten. Es ist übrigens kein Geheimniss, dass B. Lovroff in seinen Schriften gemässigt ist, und dass die jüngeren Elemente eher geneigt sind und waren, energisch vorzugehen.

Seit einiger Zeit ist hier eine Gruppe "Anti-Propriétaires" entstanden, die viel von sich reden macht, da sie sich nichts weniger zur Aufgabe gestellt, als — keinen Miethzins mehr zu zahlen und trotzdem die Möbel und Gerätschaften der Einwohner nicht den Wirthen zu überlassen. Sie versammeln sich gewöhnlich bei dem Ausziehenden; einige hielten den Hausmeister in seinem Zimmer eingesperrt, während die anderen die Gerätschaften fortbrachten. Ich wünsche den braven Genossen viel Glück. Das ist besser wie alles andere, dem Volke den Weg zur Expropriation zu zeigen.

Mit Gruss

X.

Sozialpolitische Rundschau.

England.

Die englische Regierung macht in der Verfolgung von Sozialisten wunderbare Fortschritte. Es vergeht keine Woche, wo nicht die sozialistischen Meetings von der Polizei unter irgend einem Vorwande aufgelöst, die Redner eingesperrt oder von diesen Knüppelhelden maltrairt werden. Seit mehreren Sonntagen war dies auch in Hyde Park der Fall. Nur wagte sie der entschlossenen Menge gegenüber bis zum Ostersonntage nicht allzu frech vorzugehen. An diesem Tage war die Nachmittagsversammlung stärker besucht als gewöhnlich. Als dieselbe geschlossen und die Menge aus dem Parke strömte, wurde sie von ungefähr 30 mit Knüppeln bewaffneten "gesetzlichen" Buschkleppern am hellen lichten Tage überfallen, wobei es selbstverständlich zu einer solennen Keilerei kam. Die Knüppelgarde erhielt schliesslich Verstärkung und es wurde niedergeschlagen, was den Strolchen in den Weg trat. Dabei waren 12 Arbeiter darunter, die sozialistischen Redner der Versammlung, verhaftet und fürchterlich misshandelt worden. Andern Tags wurde gegen Sämmtliche die Anklage wegen Verschwörung (Conspiracy) erhoben. Die Angelegenheit wurde zweimal vertagt, bis am 27. v. M. vor dem Polizeigerichtshofe Marylebone die Schlussverhandlung stattfand. Nachdem von beiden Seiten eine Unmasse Zeugen verhört waren, erkannte der Richter die Angeklagten des "Riots" (Aufstandes) schuldig. Sie wären daher vor das Schwurgericht zu stellen, aber auf Antrag des Anklägers wolle er Milde walten lassen (der Heuchler wusste genau, dass das Schwurgericht kein Schuldig gefunden hätte) und verurtheilte die Genossen: Williams, Giles, Cross, Stafford, Elliot, Pole und Summers wegen Misshandlung der Polizei zu je 6 Monaten "Hard labour" (Zuchthaus) und Jones, Mills und McIver zu £20 Deposit für gute Aufführung in Zukunft. Das Urtheil ist geradezu ungeheuerlich! 30 Polizisten überfallen eine friedliche Versammlung beim Verlassen des Parks und weil die Letzteren nicht widerstandslos sich die Schädel einschlagen und die Rippen brechen lassen, werden sie mit 6 Monaten Zwangsarbeit bestraft. Den Buschkleppern wurden vom Richter die schmeichelhaftesten Complimente für ihre Aufführung gemacht und sie der besonderen Auszeichnung nach Oben empfohlen.

Deutschland.

Die deutsche Polizei hat wieder einmal einen ihrer Spezialitäten (Schurken) Streiche ausgeübt, wobei es auf ein Haar — wenigstens nach der Bourgeoispreste — zu einem

europäischen Kriege gekommen wäre. Wird da ein französischer Grenzpolizeicommissär über die Grenze gelockt, von zwei rivalisierenden Zunftgenossen überfallen und nach Nummer Sicher gebracht; und sofort erhebt die gesamte europäische Presse einen Spektakel, als wie die Gänse im Kapitol der europäischen Völkerrechte. Wenn jedoch ein Revolutionär, ein Freiheitskämpfer, ein Mann aus dem Volke, ohne jede gesetzliche Formalität, mit Hilfe der einheimischen, von der preussischen Polizei aus dem Herzen eines fremden Landes geschleppt wird, wie die Genossen Neve und Gross aus Belgien, da schweigt diese Huren-Presse als sei nichts geschehen!

— Die Krawalle und Aufstände bei der Aushebung von Militärpflichtigen haben dieses Jahr in erfreulichem Masse zugenommen. So hatten die Zeitungen sogar aus einem pommerschen Städtchen Zülchow von ganz nettem Krawalle der Rekruten zu berichten, welche in nicht allzu patriotischer Weise die "Obrigkeit" mitsamt ihren Gesetzesschergen krumm und lahm schlug, wobei allerdings auch ein Arbeiter von so einem Polizeistrolch Namens Senft erschossen wurde. Der Aufruhr wurde durch die Verhaftung eines Arbeiters Namens Lüpke verursacht, welcher von den Rekruten befreit wurde. Gendarmen und Polizisten wurden in die Flucht geschlagen. Das sind günstige Zeichen der Zeit! Wenn schon unter den pommerschen Rekruten ein so prächtiger Rebellengeist herrscht, wie muss es da erst anderwärts sein!

— Auch in Stettin kam es am 14. v. M. bei der Verhaftung eines Arbeiters zu einem ersten Krawall. Die Ausweisungen dauern fort.

— In Danzig wurden 12 sozialistische Arbeiter bei einer Zusammenkunft verhaftet. Gegen sie und 11 nicht verhaftet gewesene Genossen wird nun Anklage wegen Geheimbündelei erhoben.

— In Mainz fand am 19. v. M. Morgens zwischen 5—6 Uhr bei ungefähr 40 Sozialdemokraten eine Hausdurchsuchung statt. Von 29 Verhafteten wurden 9 in Haft behalten, unter welchen sich auch die aus Frankfurt ausgewiesenen Fleischmann und Winter befinden. Die Gefangenen wurden noch dieselbe Nacht unter Escorte nach den Untersuchungsgefängnissen Bingen, Osthofen und Pfeddersheim gebracht, damit sie sich nicht mit einander verständigen können.

— In Barmen wurden zwei Arbeiter wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Wie wir in unserer vorigen Nummer mittheilten, wurden in Jägerndorf (österr. Schlesien) am 12. v. M. mehrere Genossen verhaftet. Wie uns nun mitgeteilt wird, sind diese Verhaftungen auf Grund einer infamen Denunziation, welche aus Deutschland an das Troppauer Kreisgericht gemacht wurde, erfolgt. Dieser anonymen Denunziation zufolge sollte in Jägerndorf und Petrowitz (preuss. Schlesien) ein Geheimbund von Anarchisten bestehen, welcher alle Fabriken und öffentlichen Gebäude in die Luft sprengen will und sich im Besitze von Sprengstoffen, revolutionären Schriften etc. befindet. Demzufolge war eine ganze Armee Schand—armen und andere Büttel aufgeboden, welche eine Menge Häuser besetzten und wie eine Horde Vandalen darin hausten, ohne etwas zu finden. Trotzdem waren und wurden folgende Genossen in den Kerker geschleppt: die Gebrüder Rudolf und Alois Hartl, Robert Hirt, Karl Kuhn, Herman Wanke, Josef Praus Vater und Josef Praus Sohn, Petrowitz, sowie Josef Langer aus preuss. Komeise.

Nach zwei Tagen erwies sich die ganze Staatsretterei als Humbug. Die Untersuchung wurde wieder eingestellt und die Verhafteten, mit Ausnahme des Langer und Praus junior,

wieder in Freiheit gesetzt Die Letzteren haben eine Untersuchung wegen Verbreitung verbotener Schriften in Preussen zu bestehen.

Von charakteristischer Bedeutung ist bei dieser Affaire die Thatsache, dass zwei preussische Staatsanwälte gekommen waren, um in Gemeinschaft mit den österreichischen Justizstrolchen die Untersuchung gegen revolutionäre Arbeiter zu leiten. Immer und überall dokumentirt sich diese internationale Solidarität der herrschenden Raubgesellschaft gegen das arme an seinen Sklavenketten rüttelnde Volk. Wann, oh wann wird auch das Volk die gleiche Solidarität gegen seine Peiniger und Blutsauger üben?

— In Budapest tagte am 10. und 11. v. M. wieder ein sogenannter Arbeitertag der ungarländischen "Arbeiterpartei." Dieselbe, welche ausser dem Titel nichts sozialistisches beibehalten, bietet ein geradezu abschreckendes Beispiel, wohin eine von Grund aus revolutionäre Arbeiterbewegung durch das corrupte Führerthum mit Hilfe der centralistischen Organisation gebracht werden kann. Die ganzen Verhandlungen dieses "Arbeitertages" sehen denen eines englischen Gewerkschafts-Congresses so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Wir halten es daher für unnöthig, weiter ein Wort zu berichten.

— In Brünn wurde am 18. April d. J. bei den Genossen A. Dalibor und J. Aux eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei das Unterste zu Oberst gekehrt wurde. Die Polizisten, die in alles ihre lange Nase hineingesteckt hatten, mussten schliesslich mit einer noch längeren abziehen, da sie nichts "Staatsgefährliches" vorfinden konnten. Anlass zu dieser Schnüffelei gab ihnen die Vermuthung, dass sich die Obgenannten im Besitze von verbotenen Druckschriften befänden. Es muss verdammt verdriesslich sein, so "bestimmte" Vermuthungen zu haben und dennoch leer abziehen zu müssen.

Belgien.

Die belgischen Sozialdemokraten haben ebenfalls am 10. und 11. v. M. einen Congress in Charleroi abgehalten, bei welchem der Anarchistenfresser Defuisseaux als politischer Gimpelfänger ausgeschlossen wurde. Ein dreckiger Streit der Rivalen um die Haut der Arbeiter.

Schweiz.

Auf dem Congress der schweizerischen Arbeiterorganisation, welcher für die Wahl des "Arbeitersekretärs" stattfand, wurde von den beiden Kandidaten Seidel und Greulich der Letztere gewählt, sehr wahrscheinlich, weil sein Programm das Nichtssagendste war. Wir haben unsere Meinung über diese neue Bauernfängerei bereits in einer früheren Nummer ausgesprochen, dieselbe wird durch die bisherigen Ereignisse nur bestätigt.

Amerika.

Wie wir den amerikanischen Parteiblättern entnehmen, soll ein Congress der I. A. A. einberufen werden, um verschiedene Aenderungen in der Plattform (Programm) zu machen. Nach unserer Meinung ist die ganze Programmacherei ein Nachhumpeln der Gesetzesfabrikation mit all deren fatalen Konsequenzen, unvereinbar mit dem Anarchismus. Vor allen Dingen ist es ganz unmöglich in allen Fragen absolut richtige Normen aufstellen zu können. Da, solange die Praxis nicht entschieden, die Meinungen stets verschieden sind.

Den Einen sind die formulirten Programmpunkte zu weitgehend, den Andern nicht weitgehend genug; und sind dieselben so formulirt, dass sie Allen entsprechen können, so sind sie nichtssagend. In allen Fällen aber legt sich dieselben Jeder nach seiner

Façon aus, und sind somit eine permanente Quelle der Confusion, des Streites und persönlicher Rechthaberei, wenn nicht gar des Autoritarismus. Möge Jeder suchen nach seinem besten Wissen und Können für die endliche Befreiung des geknechteten Volkes beizutragen, den Hass gegen die Knechtschaft in jeder Form unter die Massen verbreiten, die Begeisterung für den Vernichtungskampf der herrschenden Parasitenbrut entflammen, und wir werden uns schliesslich Alle unter demselben Banner — der Anarchie — zusammenfinden.

(Eingesendet.)

Aufruf!

Mannheim, im April 1887.

Genossen!

Wenn Ihr Euch nicht länger mehr an der alten entnervenden Agitationsweise betheiligen wollt, so schliesst Euch uns an. Wohl mag Mannheim noch dagegen Bedenken haben; allein wir wollen versuchen, dieselben zu zerstreuen.

Wir erstreben für Jedermann die höchstmögliche, vollste Freiheit. Seid Ihr dagegen? Wir sind Communisten, weil dies die einzige naturgemässe Eigenthumsform ist, die der bestehenden folgen kann. Die Vergesellschaftlichung des Privateigenthums ist ein nothwendiges Gebot der Gerechtigkeit, weil kein Mensch ein besonderes Anrecht auf die Mutter Erde, oder die von früheren Geschlechtern erzeugten Güter besitzt. Alles andere sind daraus entspringende Folgen.

Wir sind keine utopischen Schwärmer, die die menschliche Gesellschaft nach einer im Voraus geschnittenen Schablone formen wollen, sondern wir suchen es nur möglich zu machen, dass sich die Menschen den natürlichen Gesetzen des gesellschaftlichen Zusammenlebens anpassen können. Die Bedingungen dafür sind schon in der heutigen Gesellschaft gegeben.

Wir suchen die Errungenschaften des menschlichen Denkens und Forschens (die Wissenschaft) zum populären Gemeingut aller Menschen zu machen, damit dieselben ihre begangenen Irrthümer und Fehler erkennen lernen.

Wir suchen die Massen auf den bevorstehenden grossen Kampf vorzubereiten, ihnen die Mittel und Wege zu ihrer Befreiung zu zeigen.

Wir suchen die Energie und Begeisterung für diesen Kampf zu entflammen, weil ihr Sieg davon abhängig ist. Feiglinge erreichen nichts.

Habt Ihr gegen alles das etwas einzuwenden? — Gewiss nicht. Ihr wünscht gleich uns: Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit! Da gibt es keinen Raum mehr für Klassen- und Nationalitäten-Unterschiede; keinen Raum für Herrscher und Büttel, weil ein freies und gleiches Volk keine "Gesetze" und "Autoritäten" mehr anerkennt.

Jeder respektirt die Rechte seines Nebenmenschen und Jeder vermag seine Anlagen und Talente voll und ganz zu entfalten zum Wohle und Nutzen der ganzen Menschheit.

MARAT.

In England, der Wiege des Parlamentarismus, wird der unsittliche Petitionsunfug grossartiger betrieben als in anderen Ländern.

Hören wir, was die gewiss unverdächtige "Daily News" in einem Leitartikel vom 28. v. M. über die "Zwecklosigkeit der Petitionen" zu sagen hat. Nachdem das fromme Whigblatt erzählt, unter welchen "Tricks" und "Kniffen" die Unterschriften für die Petitionen gesammelt werden, fährt es fort:

"Es muss sicherlich ausserhalb den Eindruck machen, als hätten Petitionen irgend welchen Einfluss auf die Gesetzgebung. Das mag manchmal eine recht tröstliche Idee sein, aber aber es ist in allen Fällen eine vollständige Täuschung. Wenn zufällig durch ein ausserordentliches Aufgebot von Geld und Energie eine Rolle von phänomenaler Grösse in's Haus (Parlament) geschleppt wird, erregt sie momentane Aufmerksamkeit; sowie die vereinten Anstrengungen der Saaldiener, sie auf den Tisch zu heben, ein heiteres Interesse erregen. Es ist aber nicht so anziehend, als das Umwerfen eines Glases Wassers oder das Niedersetzen eines Mitgliedes auf einen Hut.... Was die Petition selbst mit ihren mühsam gesammelten Unterschriften betrifft, so findet sie schliesslich ihren Weg zur Papiermühle, wo sie den einzigen nützlichen Zweck ihres Daseins erfüllt!"

Kann die Parlamentscomödie besser illustriert werden?

Wir empfehlen allen Genossen die folgenden Arbeiterblätter:

Deutsch:

Die Parole, 112½ Südl. 7. Strasse, St. Louis Mo, Amerika.

Vorbole, 274 West 12 Str., Chicago, Ill.

Freiheit, 167 William Str., New York.

Französisch:

Révolté, 140 rue Mouffetard, Paris.

Liberté, 41 rue de la Montagne, Verviers, Belgien.

Englisch:

The Anarchist, 35 Newington Green Road, London, N.

Freedom, 34, Bouverie Street, London, E.C.

Die

"Autonomie"

ist auch durch Mr. MAREUIL, 90bis, rue des Boulets, Paris, zu beziehen.

Briefkasten.

Morel, Bern. 30 Francs erhalten, besten Dank.

Durch eine Verwechslung wurden verschiedene unserer Artikel der Nummer 13 dem Drucker im letzten Augenblick übergeben und konnten dieselben nicht gehörig corrigirt werden. Wir bitten die Leser deshalb um Nachsicht, und berichten nur die folgenden zwei groben Irrthümer: Correspondenz Bern 6. Zeile lese: "soziale Revolution" statt "soziale Reform," und 39. Zeile "voriges Jahr" statt "vorige Woche."

Wir empfehlen allen Genossen die in Broschüren erschienenen

Reden unserer Chicagoer Genossen

zur grösstmöglichen Verbreitung.

Der Reinertrag ist zur Deckung der Prozesskosten bestimmt.

Preis der Broschüren in deutscher Sprache (100 Seiten stark) 6d. (50 Pfg.)
In englischer Sprache 3d. (25 Pfg.)

Nach Auswärts Porto extra.

Zu haben im Clublokale Autonomie, 32 Charlotte Street, Fitzroy Square, W., oder — bei Einsendung des Betrages — durch Mr. D. Brooks, 26 Paradise Street, High Street, Marylebone, London.

Wir empfehlen allen Genossen die von der Gruppe "Autonomie" übersetzte und herausgegebene Broschüre:

GESETZ UND AUTORITÄT

VON

PETER KRAPOTKIN

zum Studium, wie zur Propaganda der anarchistischen Ideen.

Zu beziehen durch alle Vertrauensadressen und D. Brooks, 26, Paradise Street, High Street, Marylebone, W., London.

DIE HERAUSGEBER.

Printed and published by R. GUNDERSON, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W.